

schließlich neuzeitliche Verhältnisse. — Ein Verzeichnis der Quellen und Literatur sowie ein Namenindex sind beigegeben. A. P.

Guy de Valous, *Le patriciat lyonnais aux XIII^e et XIV^e siècles*, Paris 1973, Editions A. et J. Picard, 490 S., FF 80. — Das postum erschienene Werk ist nicht eigentlich eine Geschichte des Lyoner Patriziats, denn drei Viertel des Buches (S. 119—442) machen hundert Einzelstudien über die Familien aus, die dieses Patriziat gebildet haben. Daß Konsulatsregister in Lyon erst ab 1416 vorliegen, mag diese Art der Darstellung mit beeinflußt haben. Die Zugehörigkeit zum Patriziat ist vor allem von zwei Kriterien abhängig: Besitz, der überwiegend aus Handelsgeschäften erworben wurde — Geschäfte, die auch nach Erreichung eines höheren Sozialstatus nicht aufgegeben werden —, und Beteiligung an der Lenkung der Geschicke der Stadt. Adel findet sich nicht darunter. Die Untersuchungen der „großen Familien“ sind naturgemäß wesentlich dichter dokumentiert als die darauf folgenden „lignées secondaires“, zu denen auch noch „notaires“ und „gradués en droit“ und „officiers“ gezählt werden. Einige weniger bekannte Patrizierfamilien bilden den Abschluß. Im Eingangskapitel (S. 23—117) zeichnet der Vf. ein Bild der politischen Situation Lyons und des Lyoner Patriziats vor und nach der Bildung der Commune und seiner wechselnden Allianzen mit dem französischen König, dem Erzbischof und dem Kathedralkapitel von Saint-Jean. Die ökonomische Situation des Patriziats, sein Leben in und außerhalb der Stadt, wird mit einigen z. T. sehr ins Detail gehenden Beispielen, vorwiegend aus den in großer Zahl vorliegenden Testamenten, illustriert. Während die familien-geschichtliche Einzeluntersuchungen z. T. wesentlich weiter reichen, bricht dieser Teil etwa um 1420/1430 ab, da um diese Zeit ein Wechsel in der Führungsschicht eintrat (S. 45, 52, 92). Die alten Patrizierfamilien wurden vor allem durch Juristen, von denen die meisten in königlichen Diensten standen, und durch Familien, die aus dem Handwerk und Kleinhandel kamen, abgelöst. Sicher wird der Wechsel auch mitverursacht durch den gegen Ende des 14. Jh. abgeschlossenen Prozeß der allmählichen Abgrenzung und Abschließung der alten Oligarchie der Patrizierfamilien gegenüber den nach oben drängenden Gruppen und ihren Verzicht auf Neurekrutierung. Den Schluß, den der Vf. aus diesen, im Verhältnis zu seinen umfangreichen Quellenstudien recht kurzen Bemerkungen über einen solchen sicher nicht so deutlich fixierbaren Strukturwandel der Lyoner Führungsschicht zieht, wird man nicht übernehmen können: daß mit dem Sieg der neuen Oberschicht, einer traditionsentwachsenen Bourgeoisie, „pour qui ne comptaient que l'argent et la vanité“ (S. 444), das MA zu Ende ging und „un temps nouveau était né et avec lui une éthique nouvelle qui allait dominer le monde: le capitalisme“ (S. 96). Unerklärt bleibt, wie — bei dieser These — auch in der neuen Führungsschicht eine Reihe von Familien des Patriziats einflußreich bleiben konnte. Einige genealogische Tafeln zur Ergänzung der umfangreichen Indices hätten die Heiratspolitik und die beherrschende Stellung einiger Familien innerhalb des Patriziats verdeutlichen können. Die Dokumentation scheint bisweilen lückenhaft zu sein, wie z. B. ein Vergleich mit den — ohnehin unvollständigen — Listen der Munizipalität von Lyon (s. Claude Menestrier, *Eloge historique de la ville de Lyon*, Lyon 1669, pars III S. 15 ff.) zeigt. Die vorliegenden Untersuchungen bilden jedoch eine wesentliche Ergänzung zu den an sie anschließenden Werken von Jean Deniau (*La commune de Lyon [1417—1435]*, Lyon 1934) und René Fédou (*Les hommes de loi lyonnais à la fin du moyen âge*, Paris 1964), und es ist zu bedauern, daß es noch zu wenige prosopographische Arbeiten dieser Art als Basis für übergreifende sozialgeschichtliche Untersuchungen gibt.

Neithard Bulst